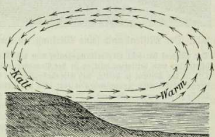


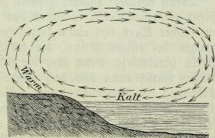
Die Monsüne. Die sich aus der allgemeinen Zirkulation der Atmosphäre ergebende Windverteilung kommt rein nur über den Ozeanen zur Entwicklung, erfährt aber infolge der verschiedenen Verteilung von Wasser und Land auf der Erde in allen Zonen tiefgreifende Änderungen. In den Tropen wird auf diese Weise die Erscheinung der Jahreszeitenwinde oder der Monsüne (arabisch *Mausim* = Jahreswind) hervorgerufen, die sich am großartigsten an der Süd- und Ostseite Asiens, von Indien über Hinterindien und China bis nach Japan, zeigt. Der hohe Luftdruck über den ausgedehnten Hochländern Asiens im Winter, der niedrige im Sommer hat zur Folge, daß die Winde im Winter vom Land aufs Meer hinaus wehen, im Sommer aber vom Meer aufs Land. Im Winter bildet die hier in Betracht kommende Süd- und Ostseite Asiens mit den zugehörigen Meeren ein Stück der Passatzzone; es weht der reine Nordostpassat als Nordostmonsün über diesen Gebieten. Im Sommer weht von etwa 10° bis 23° n. Br. in Indien der Südwestmonsün, in China entsprechend der ablenkenden Wirkung der Erdrotation der Südostmonsün. Der Wintermonsün ist demnach ein Landwind, der Sommermonsün ein Seewind.

Ähnlich, wenn auch minder ausgeprägt, ist solch jahreszeitlicher Wechsel der Windrichtung in Nordaustralien, an der Ostküste Nordamerikas zwischen dem 30° und 47° n. Br. und an einzelnen Küsten Afrikas. Auch die *Etésien* der alten Griechen (*érog* = Jahr) sind eine Art Monsünwind. Im Sommer beherrschen sie, von der Luftauflockerung über der Sahara angezogen, das Ägäische Meer, steigern sich nachmittags nicht selten bis zur Stärke eines Sturmes und gestatten den Seglern nur die Fahrt nach S. An ihre Stelle tritt nachts der Gegenwind, der die Barke des Schiffers sanft nach N fährt. Die Neugriechen nennen diese Winde *Meltemia*.

Land- und Seewinde. **Berg- und Talwinde.** Die *Etésien* lassen bereits die Einwirkung, die der Wechsel der Erwärmung zwischen Wasser und Land innerhalb eines Tages auf die Luftbewegung ausübt, erkennen. Es entstehen dadurch, auf die Nähe der Küsten beschränkt, die täglichen Land- und Seewinde (Fig. 333). Am Vormittag erwärmt sich die Landküste stärker als das Meer, die Luft steigt in die Höhe, etwa bis einige hundert Meter über dem Meeresniveau die Flächen gleichen Druckes hehend,



§ 375.



333. Land- und Seewind.